Zeitschrift: Jahresbericht des Pestalozzianums (Schweizerische Permanente Schulausstellung) in Zürich

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 28 (1902)

Zeitschrift: Jahresbericht des Pestalozzianums (Schweizerische Permanente Schulausstellung) in Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Achtundzwanzigster Jahresbericht

des

Pestalozzianums

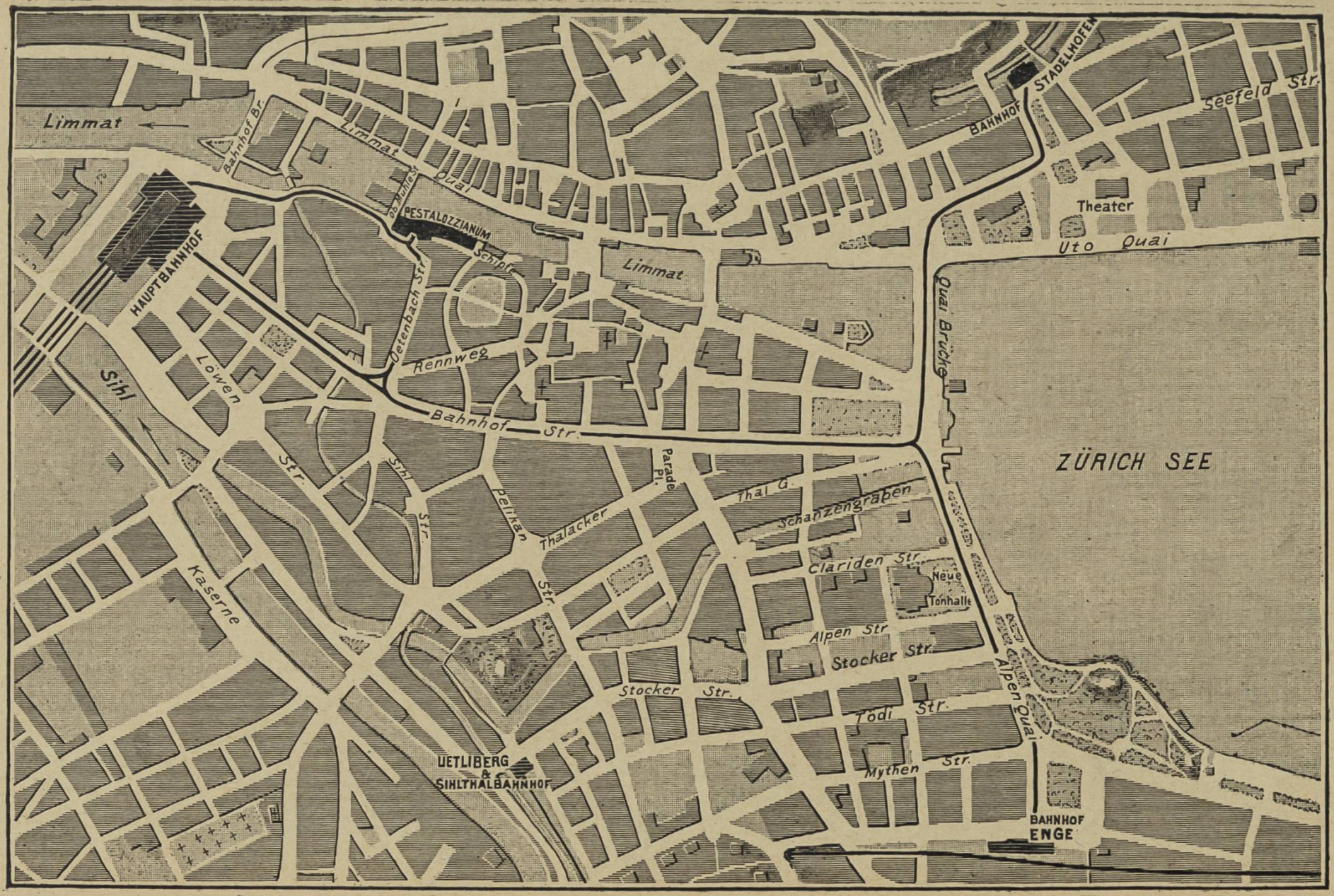
(Schweizerische permanente Schulausstellung)

in

Zürich.

Umfassend das Jahr 1902.

Zürich
Druck von Emil Rüegg
1903.



Orientierungsplan.

Achtundzwanzigster Jahresbericht

des

Pestalozzianums (Schweiz. perm. Schulausstellung)

in Zürich

1902

Im Eingang des letztjährigen Berichtes nannten wir drei Dinge, die uns damals trotz des lebhaften Gefühls, wir gehen einem wichtigen Wendepunkt in der Entwicklung unseres Instituts entgegen, in der freien Aktion hemmten: die Störungen, die der schwankende Gesundheitszustand des Schreibers dieser Zeilen für die Leitung des Institutes zur Folge hatte, die Ungewissheit in der Lokalfrage und der Gedanke an den bevorstehenden Wechsel im Sekretariat. Das Jahr 1902 hat bezüglich des ersten Punktes leider eine nachhaltige Änderung noch nicht gebracht; die Lokalfrage steht im Sommer 1903 noch so unentschieden wie im Jahr vorher; die Sekretariatsfrage dagegen hat mittlerweile ihre Lösung gefunden. Aus den eingegangenen Anmeldungen wählte die Verwaltungskommission einstimmig unterm 25. September 1902 Herrn Jakob Eugster von Teufen, bis vor kurzem Vorsteher einer Erziehungsanstalt in Speicher, der seine Stelle am 20. Oktober zunächst provisorisch antrat; die definitive Wahl fand auf Neujahr 1903 statt; wir freuen uns, in ihm eine pädagogisch und administrativ allseitig gebildete Kraft als Mitarbeiter gewonnen zu haben, der, wie wir hoffen, als Nachfolger Schläflis und in seinem Geiste dem

Pestalozzianum auf lange Jahre treffliche Dienste zu leisten im Fall sein wird. Nicht minder hoffen wir aber, dass Herr Schläfli, dem es noch vor seinem Rücktritt bei uns vergönnt war, die Feier seiner goldenen Hochzeit begehen zu können und der, seit er in bescheidener und herzlicher Feier am 15. November offiziell von uns Abschied nahm, auch nach dem Antritt seines achtzigsten Lebensjahres doch je und je wieder die Stätte seines Wirkens aufsuchte und uns, wo wir es wünschten, mit Auskunft und Rat erfreute, seiner Familie und uns noch recht lange erhalten bleiben möge; beim Pestalozzianum und den Persönlichkeiten, die Zeugen seines Wirkens an demselben waren, bleibt ihm ein dankbares Andenken allezeit gesichert!

Nach dem statutarischen Turnus hatte Zürich für das Jahr 1902/1903 die vorörtliche Leitung der Union der schweizerischen permanenten Schulausstellungen zu übernehmen. Wir erstatten über unsere diesfällige Tätigkeit im Anhang gesonderten Bericht. Umso kürzer dürfen wir uns wohl bezüglich dessen fassen, was das Jahr 1902 dem Pestalozzianum als solchem gebracht hat.

Personalbestand der Behörden und Angestellten.

Abgesehen von dem Wechsel im Sekretariat fanden in der Verwaltungskommission und Direktion auch noch andere eingreifende Änderungen statt.

Zunächst lehnte Herr Seminarlehrer G. Gattiker in Zürich, der seit einem Dezennium die zürcherische Lehrerschaft in unserer Verwaltungskommission vertreten hatte, zu unserm lebhaften Bedauern an der Versammlung der zürch. Schulsynode vom 15. September 1902 eine Wiederwahl ab; an seine Stelle wurde gewählt Herr Sekundarlehrer R. Fischer in Zürich.

Dann überraschte uns zu Ende Oktober Herr Lehrer Bolleter mit dem Gesuch um Entlassung aus Verwaltungskommission und Direktion. Wer die Entwicklung unserer Schulausstellung auch nur einigermassen kennt, weiss, dass Herr Bolleter seit seinem Eintritt in unsere Verwaltung 1881 Ungewöhnliches geleistet; eine Reihe von Jahren hat er das Quästorat in mustergültiger Weise verwaltet; seinem praktischen Geschick und seiner unermüdlichen Hingabe verdankt das inzwischen zum Pestalozzianum gewordene Institut zu grossem Teil die Konsolidierung seiner Finanzen, die Äufnung und Ordnung seiner Sammlungen; in schwierigen Lagen und in einer Reihe Zeit und Kraft ausserordentlich in Anspruch nehmender Aufgaben, wie der Übersiedlung vom Fraumünster in den Rüden 1885 und vom Rüden in den Wollenhof 1898, übernahm er jeweilen den Löwenanteil; wie er während der Krankheit des Vorsitzenden im Jahr 1890 für die Anstalt und ihr Interesse eingestanden, davon legen die Verhand-

lungen der zürcherischen Schulsynode jenes Jahres und unser 16. Jahresbericht Zeugnis ab; und die Treue, die er dem Kranken persönlich erwies, wird dem letztern auf immer unvergesslich bleiben. Aber die Gründe, die ihn nunmehr zu seinem Rücktritt drängten, waren derart, dass wir nach einem vergeblichen Versuch, ihn zum Bleiben zu bewegen — wenn auch unter tiefstem Bedauern und in herzlicher Verdankung seines mehr als zwanzigjährigen Wirkens in unserer Mitte — uns in das Unvermeidliche fügen mussten. Die Stelle in der Verwaltungskommission blieb bis zur Stunde unbesetzt; dagegen liess sich zu unserer grossen Freude Herr Sekundarlehrer Fischer bereit finden, als Nachfolger des Herrn Bolleter in die Direktion einzutreten.

In der Direktion war schon vom Vorjahre her die Stelle des Vizepräsidenten verwaist. Der Vizepräsident der Verwaltungskommission, Herr Direktor Dr. Stadler, hatte die Güte, während der zweiten Hälfte des Jahres 1902 wegen längerer Verhinderung des Präsidenten auch die Leitung der Direktion zu übernehmen.

Unsere Angestellten, Fräulein Herter und Fräulein Haus, haben während des Berichtjahres in stets gleicher Treue und Gewissenhaftigkeit ihres Amtes gewaltet; wie im Vorjahre trat ihnen bei eintretendem Bedürfnis Herr a. Lehrer Müller als Gehülfe zur Seite.

Verwaltung und Geschäftsverkehr des Gesamtinstitutes.

Die Protokolle und die Geschäftsbücher des Sekretariates weisen für 1902 im Vergleiche zum Vorjahr folgende Zahlen auf:

		1902	1901
1. Korrespondenzen:	Eingänge	3812	3186
	Ausgänge	6738	6755
2. Ansichtssendungen		833	780
3. Ankäufe:	Zahl	552	377
	Stücke	849	486
4. Schenkungen:	Geber	589	458
	Stücke	2366	2586
5. Ausleihsendungen:	Eingänge	1251	1208
	Ausgänge	1654	1315
	Stücke	5737	4869
6. Bestellungen:	Vermittlungen	249	187
	Stücke	14243	1397
	Auskunftsbegehren	533	530
7. Besucherzahl		4815	4305
8. Sitzungen der Verwaltungskommission		5	3
	Direktion	36	29
	Fachkommission	13	12

Mit Ausnahme der Korrespondenz-Ausgänge und der Stückzahl der geschenkten Gegenstände, die unbedeutend zurückgegangen sind, bewegen sich sämtliche Zahlen in aufsteigender Linie; letzteres macht sich namentlich in erfreulicher Weise geltend bei den Korrespondenz-Eingängen, dem

Umfang der Ankäufe, den Ausleih-Ausgängen, der Besucherzahl und den Bestellungen; die ausserordentliche Steigerung in der Stückzahl der letztern rührt von einer einzigen grossen Bestellung her (Schulkanzlei Zürich) und es ist eigentlich nur ein Versehen, dass sie nicht auch in früheren Jahren schon in unserer Statistik komparierte!

Veröffentlichungen.

Das Gesamtinstitut gab als Beilagen zum 27. Jahresbericht 1901 das VIII. Supplement zum Katalog der Bibliothek, das IV. Supplement zu demjenigen der Sammlungen heraus; vom „Pestalozzianum" erschienen im Anschluss an die Schweizerische Lehrerzeitung 7 Nummern. Das Pestalozzistübchen veröffentlichte den 23. Jahrgang der Pestalozziblätter; über die Jubiläumsausgabe der Schrift, welche Dekan Ith 1802 als „amtlichen Bericht über die Pestalozzische Anstalt und die neue Lehrart derselben" ausgehen liess, vergl. den Abschnitt „Pestalozzistübchen".

Beziehungen nach aussen.

1. Mit den Rekrutenprüfungsarbeiten des Herbstes 1901, die uns (mit Bern abwechselnd) im Sommer 1902 zum Einbinden zukamen, ist nun auf 5 Jahre hinaus an uns wieder die Reihe gekommen, für Ordnung und Aufbewahrung der Belege für die Rekrutenprüfungen Sorge zu tragen. Wir können hier nur dem Dank dafür Ausdruck geben, mit welcher Zuvorkommenheit und Promptheit der Oberexperte, Herr Schulinspektor Weingart, auf die Wahrnehmungen einging, von denen wir ihm nach der Durchsicht der Arbeiten vom Herbst 1901 behufs Durchführung genauer, bezirksweiser und alphabetischer Einreihung derselben Kenntnis gaben.

2. Der Verein schweizer. Handelslehrer wandte sich für Unterbringung und Besorgung seiner Bibliothek an das Pestalozzianum. Wir entsprachen seinem Wunsche mit Vergnügen, immerhin nur so weit und für so lange, als uns selbst die gegenwärtigen Lokalitäten im Wollenhof gesichert sind. In der gleichen Beschränkung anerboten wir auch dem Schweizerischen Seminarlehrerverein, die Aufbewahrung seiner Archivakten zu übernehmen.

3. Auf den Wunsch der städtischen Schulkanzlei Zürich übernahmen wir aufs neue auch für die nächsten Jahre vertraglich die Vermittlung der Lieferung von Flach- und Rollinealen für den städtischen Schulbedarf.

4. Einem Ansuchen, zur Äufnung der neugegründeten Gemeindebibliothek Herisau beizutragen, suchten wir durch Zuwendung einer Anzahl Doubletten unserer Bibliothek Genüge zu leisten.

5. Den uns bekannten ausländischen Schulausstellungen sandten wir unsern Jahresbericht und das „Pestalozzianum". Zahlreiche Zuwendungen solcher Institute und ausländischer Korporationen kamen uns direkt oder durch Vermittlung der schweizerischen Zentralbibliothek (Bureau für den internationalen Tauschverkehr) zu. In Besorgung von Ausleihbegehren leisteten uns die Stadtbibliothek Zürich, die Comeniusstiftung in Leipzig, das deutsche Schulmuseum in Berlin dankenswerte Beihilfe. Mit

dem deutschen Schulmuseum in Breslau, dem naturhistorischen Museum in der Stadtgemeinde Rixdorf bei Berlin traten wir durch Austausch von Publikationen in freundliche Beziehungen.

6. Das Gesuch einer ostschweizerischen Firma, den Vertrieb einer Schulbank gegen Zusicherung einer Provision geschäftlich zu übernehmen, mussten wir aus prinzipiellen Gründen ablehnen.

Sammlungen.

Für unsere Sammlungen gingen uns Schenkungen ein:

Von der Erziehungsdirektion Zürich, vom städtischen Schulmuseum Breslau, von der Musikhandlung Zweifel-Weber in St. Gallen, von der topographischen Anstalt Schlumpf, Winterthur, und der geographischen Anstalt Kümmerli & Frei, Bern, von der Verlagsbuchhandlung Werner in Elbing, Schulthess & Co., Zürich, R. Burkhard, Genf, Payot in Lausanne, Suter in Liestal, der Buchdruckerei Coradi-Maag, Zürich III, von Herrn Dr. Bretscher, Zürich IV, E. Briess, Zürich II, Frauen Coradi-Stahl, Zürich III, Lehrer J. U. Früh, St. Gallen, Lehrer F. Jakob, Bern, Frl. Kuhn, Lehrerin, Zürich II, Frau Prof. A. Meyer-Keiser, Zürich V, Lehrer Niederer, Kleinlützel, Lehrer Ed. Örtli, Zürich V, C. Pfoundes in Kobe (Japan), Erziehungssekretär Zollinger, Zürich V.

Das Verzeichnis der diesjährigen Erwerbungen für die Sammlungen gibt in Beilage Suppl. V des Kataloges. Als besonders wertvolle Erwerbungen heben wir ausser der von der Erziehungsdirektion Zürich geschenkten Kollektion der Schweizerischen Bundesbriefe hervor: Hackmann, Schulwandkarten der Hemisphären, Gerland, Atlas der Völkerkunde, Meinhold, Handwerkerbilder, Börnstein, Schul-Wetterkarten, Sternstein, Elektrotechn. Wandkarten, Eschner, Bilder aus den deutschen Kolonien, Wünsche, Kolonial-Wandbilder, Cybulski, Geschichtsbilder des griechischen und römischen Altertums; Pfuhl, Pflanzenkunde, Plüss, Gebirgsblumen, Schmeil, Botanik, Schoenichen, Schemabilder aus der Lebensgeschichte der Blüten; ferner eine bedeutende Anzahl geograph. Lehrbücher, z. B. Dennert, Erdkunde, Geistbeck, Geographie für Mittelschulen, Heiderich, österreichische Schulgeographie, Kahnmeyer und Schulze, Erdkunde, Kerp, Lehrbuch der vergleichenden Erdkunde, Langenbeck, Geographie, Nieberding, Schulgeographie, Rusch, Geographie, Ule, Erdkunde für höhere Schulen, Hann, Hochstetter und Pokorny, allgemeine Erdkunde u. s. w.

Spezialausstellungen.

Von der Abteilung der allgemeinen Sammlungen aus fanden im Lokal des Pestalozzianums folgende Spezialausstellungen statt:

Februar und März. Neue Lehrmittel für Geographie, Ethnographie und Zoologie (vgl. „Pestalozzianum“ 1902, No. 1).

April und Mai. Bilder für Wandschmuck (Depositum der Bildungskommission der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft).

Dezember. Weihnachtsausstellung von Jugendschriften.

Von der Abteilung gewerblicher Fortbildung aus wurden ebenfalls drei Spezialausstellungen gehalten, s. u.

Auf den Wunsch und im Einverständnis mit dem Zentralausschuss des Schweiz. Lehrervereins wurde während der Tagung des letztern am 8./9. November in Zürich im Anschluss an den Vortrag des Herrn Dr. Zollinger über geographische Lehrmittel durch den Vorstand unserer Sammlungen, Herrn Sekundarlehrer Büchi, im Hirschengrabenschulhaus eine Ausstellung geographischer Lehr- und Hülfsmittel veranstaltet.

Jugendbibliothek.

An der Weihnachtsausstellung von Jugendschriften 1902 beteiligten sich folgende Verlagshandlungen und Firmen: H. R. Sauerländer in Aarau; Kober (C. F. Spittler's Nachf.) in Basel; Ed. Bloch, Theaterverlag, Fischer & Franke, Herm. J. Meidinger, Neufeld & Henius in Berlin; A. Francke, Eug. Sutermeister in Bern; E. Kuhn in Biel; Ed. Trewendt, Max Woywod in Breslau; Alex. Köhler in Dresden; Aug. Bagel in Düsseldorf; J. F. Schreiber in Esslingen; E. Roth in Giessen; C. Bertelsmann in Gütersloh; J. E. Bachem in Köln; F. Payot & Co. in Lausanne; Abel & Müller, Ferd. Hirt & Sohn, E. Keils Nachf., E. Wunderlich in Leipzig; Otto Maier in Ravensburg; Ferd. Carl (Lœwes Verl.), Wilh. Effenberger, D. Gundert, Levy & Müller, J. F. Steinkopf, Süddeutsches Verlags-Institut in Stuttgart; K. Græser & Co. in Wien; Herrosé'sche Verlagsbuchhandlung in Wittenberg; Verlag des „Schweizer Frauenheim", Arn. Funk, Gebr. Künzli, J. R. Müller z. Leutpriesterei, Art. Inst. Orell Füssli in Zürich; Joh. Herrmann in Zwickau.

Da die Bedenken, welche bis anhin entgegengestanden waren, gehoben worden, konstituierte sich aus den Mitgliedern der diesjährigen Rezensionskommission am 11. März 1903 eine ständige Kommission für unsere Jugendbibliothek.

Lesezimmer.

Schon im letzten Bericht ist der Zuwachs, den das Lesezimmer zu Anfang 1902 an Zeitschriften erfuhr, angegeben worden; zu demselben kam im Laufe des Jahres noch hinzu die Vierteljahresschrift für „geographischen Unterricht" von Franz Heiderich in Wien; dagegen ist nicht mehr erschienen die Pariser illustrierte Zeitschrift „Après l'école"; der Zeitschriftenbestand des Lesezimmers umfasst daher Ende 1902: 115, 51 schweizerische, 64 ausländische.

Archiv und Bibliothek.

Das Eingangsbuch des Archivbureau weist dies Jahr an Schenkungen für Archiv und Bibliothek (inkl. Pestalozzistübchen) 1522 Nummern auf. Den Grossteil derselben bilden Berichte, Programme und anderweitige Veröffentlichungen von Anstalten und Korporationen, die uns jeweilen von offiziellen Stellen der Kantone und des Auslandes, sowie von Vereinsvorständen zugehen. Von eidgenössischen Stellen beteiligten sich mit Schenkungen das Eidgenössische statistische Bureau, die schweiz. Zentral-

bibliothek, das Bundesarchiv, das schweiz. Departement des Innern; an Bibliotheken und Korporationen die Smithsonian Institution und das Volta Bureau in Washington N. A., die Pädagogische Bibliothek in Stockholm, die Lehrmittelzentrale in Wien I; die Verlagshandlungen Bojesen in Kopenhagen, Seyffarth in Liegnitz, Delaplane in Paris, Schulthess & Co. in Zürich; das Lehrerkränzchen der Gemeinde Meilen; von Privaten: Die Herren R. Aron, Berlin; Apotheker Bommer, Zürich I; Prof. G. Compayré, Lyon; Lehrer G. Coym, Hamburg; a. Lehrer J. K. Däniker-Keller, Zürich II; Dr. Fäh-Kinkelin, Basel; Schuldirektor W. Fetscherin, Olten; Frau Prof. Dr. Fritzsche, Zürich V; Seminarlehrer G. Gattiker, Zürich IV; Frl. Haffkin, Charkov; Herr Dr. Hartensee, Hamburg; Sekretär L. Henchoz, Lausanne; Dr. O. Hunziker, Zollikon; Oberschulrat A. Israel, Dresden; Konrad Keller, Oberglatt; Dr. G. Krüsi, Herisau; Schuldirektor Küttel, Zürich I; Direktor G. Kull, Zürich I; Frau Prof. Meyer-Keiser, Zürich V; Herr Dr. Moosherr-Engels, Basel; Prof. Dr. Morf, Frankfurt a. M.; Professor Pinloche, Lille; Frau Seminarlehrer Rothenbach, Küsnacht; E. Rothenhäusler, Rorschach; Herr Sekretär C. Schläfli, Zürich V; Schwyzer-Reber, Frauenfeld; Dr. Ez. Solana, Madrid; Sekundarlehrer Stauber, Töss; Rektor Dr. Suter, Aarau; Franz Swillus, Königsberg; Fritz Thomassen, Kopenhagen; Prof. Tosetti, Bellinzona; Bezirkslehrer Werner, Lenzburg; Dr. X. Wetterwald, Basel; Erziehungsrat G. Wiget, Rorschach; Dr. Hans Zellweger, Trogen; Schulsekretär Fr. Zollinger, Zürich.

Aus den Erwerbungen für die Bibliothek, inkl. Pestalozzistübchen, die in Suppl. IX des Kataloges der Bibliothek in alphabetischer Reihenfolge verzeichnet sind, heben wir hervor: Beyer, Deutsche Schulwelt des XIX. Jahrh.; Bezy und Bibent, die Hysterie im jugendl. Alter; Burgerstein und Netolitzky, Handbuch der Schulhygiene, 2. Aufl.; Curti, Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrh.; Gavard, Histoire de la Suisse au XIXme siècle; Genoud, l'enseignement professionnel; Häckel, natürl. Schöpfungsgeschichte; Hellpach, Grenzwissenschaften der Psychologie; schweizerisches Künstlerlexikon; Lavater-Denkschrift; Pudor, neue Erziehung; Scharrelmann, herzhafter Unterricht; Schmid, schulhygienische Vorschriften in der Schweiz; Schmid, Geschichte der Erziehung (Schlusslieferungen); Schmitt, Frauenbewegung und Mädchenschulen-Reform; Vulliéty, la Suisse à travers les âges; Wartmann, Industrie u. Handel der Schweiz im XIX. Jahrh. u. s. w.

Archivbureau.

a) Wissenschaftliche und literarische Arbeiten.

1. Jahresbericht des Pestalozzistübchens 1901 (Pestalozziblätter).
2. Biographische Notizen über El. Mieg (ib.).
3. Miegs Korrespondenz mit Pestalozzi (ib.).
4. Verzeichnis der Zöglinge in Iferten November 1809 (ib.).
5. Aus dem Leben und den Papieren von Josua Heilmann (ib.).
6. Besprechung der Neuausgabe von Iths Amtl. Bericht 1802 (Pestalozzianum und Pestalozziblätter).
7. Programm zu einer schweizerischen Schulgeschichte des XIX. Jahrh. (Schweiz. Lehrerzeitung).

8. Über schulkundliche Materialien zur schweizer. Schulgeschichte des XIX. Jahrh. (ib.).
9. Beitrag betr. die Schweiz zum Pädagogischen Jahresbericht pro 1901 (Scherer, Pädagogischer Jahresbericht).
10. Pädagog. Konferenzen in der Schweiz Juli 1901 bis Juni 1902 (Schweiz. Lehrerkalender).

b) Ausleihaufträge und Auskunftsbegehren.

No. 11—123 betr. Schulgesetzgebung und -Verwaltung, Lehrerverhältnisse, methodische Fragen, Konferenzthemata, Pestalozzikunde etc.

Von diesen 112 Aufträgen entfallen:

an Ausleihaufträgen nach eigener Wahl des Bureau (52):
auf den Kanton Zürich 11, auf die übrigen Kantone 38 (Bern 1, Luzern 3, Glarus 1, Zug 1, Solothurn 10, Basel 2, St. Gallen 16, Aargau 1, Thurgau 3), auf das Ausland 3 (Deutschland 1, Österreich 1, Türkei 1).

an Auskunftsbegehren (61)
auf den Kanton Zürich 32, auf die übrigen Kantone 13 (Bern 3, Solothurn 2, Appenzell 3, St. Gallen 3, Aargau 1, Waadt 1), auf das Ausland 16 (Deutschland 7, Österreich 2, Frankreich 4, Bulgarien 1, Russland 2).

c) Verwaltungsarbeiten:

124. Ausarbeitung des VIII. Supplements des Bibliothekkataloges (1901).
125, 126. Beitrag des Pestalozzianums für die Zuwachsverzeichnisse der zürch. Bibliotheken V (1901), 2. Hälfte, und VI. (1902), 1. Hälfte.
127. Stichproben der Rekrutenprüfungsarbeiten 1901.
128. Registratur der Novitäten im Lesezimmer.
129. Ausfertigung des Versandregisters für das „Pestalozzianum".
130. Auszug der ältern schweiz. Lehrmittel (vor 1820) aus den Sammlungskatalogen.
131. Ordnung und Katalogisierung des Unionsarchivs.
132. Nachtrag zum Verzeichnis der „Periodica" der zürcher. Bibliothek.
133. Beihülfe bei den Arbeiten von Oberschulrat Israel im Pestalozziarchiv.
134. Zusammenstellung der Ausleihungen an eben denselben aus dem Archiv des Pestalozzistübchens des Niederschen und Morfschen Nachlasses.
135—136. Beihülfe bei den Arbeiten der Redaktions- und Archivkommission der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft.
137. Beihülfe bei den Arbeiten und der Besorgung des Geschäftsverkehrs der schulgeschichtlichen Vereinigung.
138. Beihülfe bei der Weihnachtsausstellung der Jugendschriften.

d) Kopiaturarbeiten:

139—143. Für die Verwaltung des Pestalozzianums (inkl. Union).
144—152. Für die Verwaltung des Pestalozzistübchens.

Pestalozzistübchen.

(Abgekürzter Bericht aus den „Pestalozziblättern“ 1902, No. 1.)

Die Kommission hielt im Berichtsjahr 5 Sitzungen mit 19 Traktanden. Auch dies Jahr war es uns wieder möglich, mit einer literarischen Produktion vor die Öffentlichkeit zu treten; nur gehört das Verdienst, sie angeregt und durchgeführt zu haben, nicht unserer Kommission, sondern Herrn Archivar Dr. J. Strickler in Bern an. Sie besteht in der Jubiläumsausgabe der für die Verbreitung der Pestalozzischen Bestrebungen epochemachenden Schrift von Dekan Ith: „Amtlicher Bericht über die Pestalozzische Anstalt und die neue Lehrart derselben“; Bern u. Zürich, Gessner 1802[1]). Den Hauptbestand der Ausgabe bildet der sorgfältig revidierte Wortlaut des Büchleins, als Separatabdruck aus Bd. VIII der Aktensammlung der helvetischen Republik; die derselben beigegebenen Dokumente sind von Herrn Dr. Strickler grösstenteils neu den Archiven entnommen und sonst nirgends, auch nicht in der „Aktensammlung“ gedruckt; es gereichte Herrn Dr. Strickler zur besondern Freude, dass es ihm dadurch gelungen ist, „materiell und formell den ganzen Zusammenhang des Geschäftes herzustellen.“

Die im letzten Bericht eingehend besprochene Pestalozzi-Maske von Bildhauer Christen in Bern 1809, Eigentum der „Gottfried-Keller-Stiftung“, wurde im Pestalozzistübchen dem Publikum durch sichernde Vorrichtung bleibend zugänglich gemacht. Herr Prof. Regl von der Kunstgewerbeschule in Zürich hat auf unsern Wunsch für eine ebenso zweckmässig durchgeführte als sinnige Einrahmung derselben gesorgt, so dass sie nun in Zukunft zusammen mit dem ebenfalls der Gottfried-Keller-Stiftung angehörigen Pestalozzibild von Schöner 1808 eine Hauptanziehung des Stübchens bilden wird.

Leider mussten wir nach langem Schwanken darauf verzichten, diesen beiden Gegenständen aus eigenen Mitteln die Erwerbung eines grössern Pestalozzibildes beizufügen, das uns durch Vermittlung des Landesmuseums zur Prüfung übermittelt worden war. Es handelte sich um ein Pastellbild, das in der Familie des bisherigen Besitzers als Bild Pestalozzis sich vererbt hatte. Die Vergleichung mit den übrigen uns bekannten Pestalozzibildern ergab für die Kommission wohl die Möglichkeit, aber nicht die Gewissheit, dass hier wirklich ein Bild Heinrich Pestalozzis vorliege, und trotz aller Bemühungen liess sich keinerlei äussere Bezeugung der Authentizität beibringen.

Die Kommission hatte Gelegenheit, zur nämlichen Zeit auch noch zwei weitere, ihr bis jetzt unbekannte Originalbilder Pestalozzis kennen zu lernen. Das eine derselben, eine Zeichnung in zürcherischem Privatbesitz, die der Grossvater des Eigentümers als Zögling in Iferten (1819—21) angefertigt hatte, und die, wenn auch in künstlerischer Beziehung ersichtlich Schülerarbeit, doch den geistigen Ausdruck des Greises ent-

---

[1]) XII und 33 S. 4°. Kommissionsverlag der Buchhandlung Schulthess & Co. in Zürich Preis Fr. 1.—.

schieden besser erfasst hat, als ein im Besitz des Pestalozzistübchens befindliches Ölbild aus der nämlichen Periode; das andere, eine treffliche Silberstiftzeichnung, welche die Mutter der beiden Zöglinge Lejeune aus Frankfurt a./M. bei ihrem Aufenthalte in Iferten (ca. 1810) entworfen. Herr Alfred Lejeune, der Enkel eines jener Zöglinge, hatte die Freundlichkeit, dem Stübchen, dem er im Sommer einen Besuch abgestattet, eine Photographie dieses Pestalozzibildes zu übersenden und auf unsern Wunsch nachher auch uns die Korrespondenz der Familie Lejeune mit Pestalozzi und dem Kreise in Iferten zur Einsicht und allfälligen Benützung für die Pestalozziblätter zuzustellen.

Herr Oberschulrat A. Israel in Dresden, der schon längere Zeit in brieflichen Verkehr mit uns getreten, wandte sich an uns mit dem Gesuch, für die Pestalozzi-Bibliographie, die er zu Handen der Monumenta Germaniae Paedagogica bearbeitete, sowohl die in unserem Archiv als die in dem der Stadtbibliothek zugehörigen Niedererschen Nachlass befindlichen, bisher ungedruckten Briefe Pestalozzis für seine Zusammenstellung benutzen zu dürfen. Die Bewilligung wurde beidseitig mit Vergnügen erteilt und Herr Israel brachte dann im Sommer zwei Wochen zu selbständigen Studien in unserem Stübchen zu. Wir freuen uns berichten zu können, dass die grossangelegte, zwei Bände umfassende Veröffentlichung durch die in Zürich gemachte Ausbeute wesentliche Vervollständigung erfahren, und dass der erste Band derselben, die Schriften Pestalozzis umfassend, nunmehr bereits erschienen ist.[1])

Der älteste Sohn des ältesten Mitarbeiters Pestalozzis, Herr Prof. Hermann Krüsi in Alameda, Kalifornien, der mit der Leitung des Pestalozzistübchens seit Jahren eine freundschaftliche Korrespondenz unterhielt — er ist seither am 28. Januar 1903 im 84. Altersjahre gestorben — übersandte uns eine handschriftliche Umarbeitung seines epischen Gedichtes „Pestalozzi", das er 1846 zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Pestalozzis im Druck veröffentlicht hatte. Den Sammlungen des Pestalozzistübchens einverleibt, wird das Manuskript im Heimatlande Pestalozzis Zeugnis davon ablegen, mit welcher Treue und geistiger Frische der seit 50 Jahren nach Amerika zu einflussreichem pädagogischem Wirken übergesiedelte Mann bis in den Anfang des XX. Jahrhunderts hinein das Andenken Pestalozzis in sich lebendig erhalten, und mit pietätsvollem Sinne gepflegt und weiter gebildet hat.

Wir schliessen unsern Bericht über die Tätigkeit dieses Jahres mit dem Hinweis auf die Hauptarbeit desselben, die Redaktion des 23. Jahrganges der Pestalozziblätter, der, den Umfang der letzten Jahrgänge um ein geringes übersteigend, auch inhaltlich manches darbietet, was als eine bleibende Bereicherung der Pestalozzikunde wird angesehen werden dürfen; nicht in letzter Linie dürfte dies der Fall sein mit den Veröffentlichungen aus dem Nachlass des Pestalozzischülers Josua Heilmann von Mülhausen, auf den uns s. Z. Herr Schuldirektor Dr. Nieden

---

[1]) Monumenta Germaniae Paedagogica, ed. R. Kehrbach. Bd. XXV. Berlin, A. Hofmann & Co. 1903.

in Strassburg aufmerksam gemacht und dessen Originalien uns dann von Herrn Pfr. Hoffet in Kurzel bei Metz freundlichst zur Verfügung gestellt wurden.

Für den finanziellen Stand des Pestalozzistübchens verweisen wir auf die dem Auszug aus den Rechnungen im Anhang beigefügte „Rechnung über den Spezialfond des Pestalozzistübchens“.

Abteilung für gewerbliche Fortbildung.

Die Kommission für diese Abteilung bestand wie im Vorjahre aus den Fräulein Lutz und Ehrenzeller, aus den Herren Hunziker, Roner, Missbach, Bolleter, Walser und Graberg, und behandelte in 6 Sitzungen 17 Traktanden; gegen Ende des Jahres trat an Stelle des Herrn Bolleter Herr Sekundarlehrer Fischer als Mitglied ein.

Unter den Anschaffungen verdient zunächst das grosse Wandtafelwerk von Vaughan hervorgehoben zu werden, welches wir auf Anregung des Herrn Oertli aus England kommen liessen und das in Erklärungen und Tafeln einen deutlichen Überblick über die „Hand- und Augenerziehung“ bietet, welche in englischen und amerikanischen Schulen sich Bahn brach. Dann bemerken wir eine Reihe von Vorlagenwerken, welche sich die Stilisierung der heimischen Pflanzenformen zur Aufgabe machen. Werners Verwertung der heimischen Flora und Krauses modernes Pflanzenornament eröffnen die Reihe. Ihnen schliessen wir zunächst Lippolds Pflanzenstilisation an, welcher in seinen Erklärungen lehrreiche Andeutungen über die verschiedenen Anordnungen der Hauptrichtungen übersichtlich zusammenstellt. Hasslinger und Ganslosers Pflanzenornamente, in farbiger Ausführung, zunächst für Mädchenschulen bestimmt, wahren bei einfacher Anordnung den natürlichen Charakter der Pflanzen. Auch Gille's heimische Floraformen sind für Töchter bestimmt und farbig gehalten, wirken aber mehr als Linien. — Schwarzburger bietet in seinen Pflanzenstudien eine reiche Auswahl von Entwürfen nach der Natur, die er für seinen Unterricht gesammelt „mit Berücksichtigung der ornamentalen Verwertung der Pflanzenformen, wie sie sich durch das Wachstum entwickeln.“ Kolb und Gmelich, Lyongrüns und Gutersohns Werke enthalten ebenfalls mancherlei Anregungen zur zielbewussten Auffassung und stilgemässen Darstellung der Naturformen.

In den Bau und die Gestaltung moderner Möbel führen Walde, Kieser und Barabas ein, während Meyer die geschichtliche Entwicklung der Sitze darstellt. Ehlerding und Feller machen uns mit den Fortschritten der Kunstschmiede bekannt. Brünig stellt die geschichtliche Entwicklung der Schmiedekunst dar.

Die Entwicklung der Stilformen veranschaulicht Hofmann in einer Reihe gut gewählter Beispiele. Lehner und Mader, sowie auch Patek führen in die moderne Dekorationsweise ein.

Die Modellsammlung Hurter wurde vervollständigt und nach dem Entwurf des Tapezierers Tobler, gewes. Zeichenlehrers in Lausanne, das Modell eines Festons mit Röhrenfalte samt Abwicklung von Tapezierer

Meyer ausgeführt. Neben diesen Anschaffungen für den Zeichenunterricht wurden auch die Kunsterziehung, die weibliche Berufsbildung, der Sprach- und Rechenunterricht der gewerblichen Fortbildung berücksichtigt. Den Atlas der weiblichen Handarbeiten liessen wir durch einige Lehrerinnen neu ausstatten.

Ausserdem boten drei Spezialausstellungen während des Jahres Gelegenheit, die Fortbildung unserer Lehrer im Zeichenunterricht zu verfolgen. Im Anfang des Jahres überliess uns Herr Gewerbeschullehrer Segenreich eine Reihe von Wandtafeln mit stilisierten Pflanzenformen für einige Wochen. Dann folgte im Frühjahr die Ausstellung einer Reihe von Versuchen, welche die methodisch-pädagogische Sektion des Lehrervereins der Stadt Zürich (Präs. Herr Lehrer Winteler) unter Leitung des Herrn Missbach ausgeführt hatte, um insbesondere die freie Führung der Hand zu pflegen. Daneben zeigte auch Herr Missbach eine Reihe seiner Wandtafeln mit stilisierten Pflanzen. Endlich schlossen sich im Herbst die Ergebnisse eines Lehrerkurses für Pinselübungen an, welchen im Auftrag der nämlichen Vereinigung Herr Lehrer Örtli geleitet hatte.

Auch die Anregung des eidgenössischen Experten, Herrn Prof. Bendel, betreffend Abordnung von Sachkundigen ins Ausland, von welcher im 27. Jahresbericht die Rede war, wurde weiter verfolgt und führte im Laufe dieses Frühjahres zur Abordnung des Herrn Dr. G. Frauenfelder nach Oesterreich. Der nächste Jahresbericht wird über die Ergebnisse dieser Reise Mitteilung bringen.

Als vor etwa 20 Jahren anlässlich einer Zeichenausstellung des Pestalozzianums Lehrer an Mädchenschulen in Solothurn Schülerarbeiten brachten, auf welchen Blätter und Blüten in einfachen Umrissen reihenweise und strahlend gruppiert waren, machten die Vertreter des Nachzeichnens von Vorlagen geltend, das Stilisieren und Kombinieren übersteige die Kräfte der Schüler. Nun ist man zu der Erkenntnis gekommen, dass die Auffassung der typischen Elemente der Naturformen für die Einsicht in die Gesetze des Gestaltens und Zeichnens massgebender sei, als das ängstliche Nachzeichnen dieser und jener Vorbilder, und dass die Gruppierung dieser typischen Elemente nach Anleitung einfacher Schemata die Selbständigkeit der Schüler besser wahre als die gleichförmige Wiederholung überlieferter Anordnungen. Aber die Zeichenfertigkeit beruht nicht minder auf der Beherrschung der menschlichen Organe und ihrer Verrichtungen als auf der Beobachtung der Natur und Überlieferung. Deswegen glauben wir, dass die Erziehung der Hand und des Auges, des Gedächtnisses und der Einbildung durch freie Übungen der Hand mit dem Stift und dem Pinsel nicht weniger berechtigt seien, als das Zeichnen nach Naturformen, sofern die freien Züge durch Vorstellungeu zweckmässig geleitet und deren Wirkungen tatsächlich miteinander verglichen werden.

Beobachtung der Natur und Überlieferung bieten dem Menschen überhaupt nur mehr oder weniger zusammenhängende Wegleitung zur Ordnung seiner Verrichtungen. Die schaffenden Kräfte quellen aus seiner

Lebenstätigkeit. Je besser der Mensch diese regeln lernt, durch den rhythmischen Wechsel von Anstrengung und Erholung der Sinne und der Muskeln, der Vorstellungen und Gefühle, durch zweckmässige Gliederung und Verbindung seiner Verrichtungen, umso wirksamer kann diese Lebenstätigkeit sich erweisen in der Gestaltung der Stoffe wie im geistigen Verkehr durch Sprache und Zeichnung. Möge diese Erkenntnis dazu führen, dass auch die Überlieferungen unserer Sammlungen immer gründlicher verwertet werden zur Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Arbeiter in der Werkstätte, im geschäftlichen und geselligen Verkehre!

(Mitgeteilt von Herrn F. Graberg.)

An Schenkungen kamen auf diese Abteilung von 63 Gebern 146 Gegenstände. (Berichte von Anstalten etc.)

Im Ausleihverkehr	807 Objekte	an	244	Empfänger und zwar im
Kanton Zürich	400 „	„	184	„
Ausserhalb	407 „	„	60	„

Unsere Vermittlung haben beansprucht:

Besteller	59	für	427	Objekte, davon kamen auf den
Kanton Zürich	31	„	188	„
Ausserhalb	28	„	239	„

Korrespondenzen:	Eingänge	231,	Ausgänge	398.
Kanton Zürich	„	133,	„	270.
Ausserhalb	„	98,	„	128.

Abteilung für schweizerische Schulgeschichte.

Von der Abteilung für schweizerische Schulgeschichte ist zuletzt im 16. Jahresberichte die Rede gewesen. Sie steht unter der Leitung der Vereinigung für schulgeschichtliche Studien in der Schweiz, welche 1885 gegründet, 1892 reorganisiert und zugleich als Gruppe „Schweiz“ der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte angegliedert wurde, seither regelmässige Jahresversammlungen abgehalten hat und in den Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte bis 1902 zwei Hefte mit ausschliesslichem Stoff aus der schweizerischen Schulgeschichte veröffentlicht hat (Jahrgang IX (1899), Heft 4, und Jahrgang XI (1901), Heft 3).

Der Vorstand der „Vereinigung“ besorgt die Verwaltung ihres im Anschluss an das Pestalozzianum angelegten schulgeschichtlichen Archivs und steht in dieser Eigenschaft den Behörden des Pestalozzianums als Fachkommission zur Seite.[1])

---

[1]) Präsident der Vereinigung ist gegenwärtig Prof. Dr. Julius Brunner; Aktuar und Quästor: Prof. Dr. U. Ernst, beide in Zürich V; Archivar: Dr. O. Hunziker in Zollikon. Jahresbeitrag Fr. 2.—, für diejenigen, die zugleich Mitglieder der deutschen Gesellschaft für Erziehungs- und Schulgeschichte sind, und als solche deren „Mitteilungen“ gratis erhalten, Fr. 7.—.

Die Zahl der Mitglieder der Vereinigung hob sich an der Jahresversammlung zu St. Gallen, 5. Oktober 1902, von 46 auf 61. Die Vorträge, die an der Versammlung von den Herren Prof. Dr. Dierauer in St. Gallen (Über die Anfänge des Gymnasiums der Stadt St. Gallen) und Stadtarchivar Dr. T. Schiess (Zur Geschichte der Nikolaischule in Chur während der Reformationszeit) gehalten wurden, bilden mit einem Aufsatz des Herrn Prof. Dr. R. Lang in Schaffhausen über die Beaufsichtigung der Schaffhauser Stipendiaten in der Fremde den Inhalt des seither im Band XIII (1903) erschienenen dritten „Helvetia"-Heftes.

Als Wegleitung für die gemeinsam mit dem Schweiz. Lehrerverein unternommene Initiative für schweizerische Schulgeschichte im XIX. Jahrhundert erschienen in der Schweiz. Lehrerzeitung 1902 No. 35 und 36 der Aufsatz „Schulkundliche Materialien zur schweizerischen Schulgeschichte des XIX. Jahrhunderts" und 1903 No. 8—10 „Vorarbeiten zur schweizerischen Schulgeschichte des XIX. Jahrhundert."

Ökonomisches.

Die Kassarechnung 1902 zeigt in Einnahmen und Ausgaben gegenüber 1901 je einen Mehrbetrag von ca. Fr. 1000: Einnahmen Fr. 16,353.91 (1901: 15,296.41), Ausgaben Fr. 17,245.23 (1901: 16,183.24) und weist daher einen Rückschlag von nahezu gleicher Höhe wie im Vorjahr (1902: 891.32; 1901: 886.83) als Endergebnis auf.

In den Einnahmen sind auch dies Jahr die Subventionen sich annähernd gleich geblieben; der Beitrag der Vereinsmitglieder ist entsprechend dem erfreulichen Wachstum ihrer Zahl um ca. Fr. 100 gestiegen. Ebenso ergibt der Ertrag des Vermittlungsverkehrs eine Zunahme von etwas zu Fr. 100; dagegen ist der Posten für Entschädigungen und Rückvergütungen um ungefähr den gleichen Betrag zurückgegangen, trotzdem 1902 in demselben auch die Entschädigung (Fr. 400) für Ordnung und Einband der Rekrutenprüfungsarbeiten vom Herbst 1901 inbegriffen ist, welcher in den Ausgaben Fr. 377.76 als Barauslagen unserseits entgegenstehen. Unter den „Schenkungen an verschiedenen Gaben" figurieren Fr. 1000, die uns in dankenswertester Weise von Seite der h. Regierung des Kantons und des Stadtrates Zürich, sowie von Privaten als Beitrag zu der Ehrengabe an Herrn Schläfli bei seinem Rücktritt zugegangen sind, welcher seinerseits in den Ausgaben unter der Rubrik „Verschiedenes" gebucht wurde.

Im Übrigen weisen die Ausgaben von 1902 in den Posten: Lokal, Anschaffungen für Sammlungen und Bibliothek, Drucksachen und Katalogisierung, Union und Beiträge an Vereine gegenüber dem Vorjahr einen Minderbetrag, die Rubriken für Installation, für die Besoldungen und den Bureaubedarf eine Überschreitung der letztjährigen Summe auf, die jene Ersparnisse wenigstens teilweise paralysiert. So legt die Kassarechnung auch dieses Jahres wieder Zeugnis davon ab, wie schwer es selbst beim besten Willen hält, Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht zu halten bei einem Institut, dessen regelmässige Einnahmen seit einer Reihe von Jahren so ziemlich stationär geblieben sind, dessen Bedürfnisse aber durch

die stetige Zunahme seines Geschäftsverkehrs und der Anforderungen an seine Leistungsfähigkeit von Jahr zu Jahr wachsen, und es darf über diese Schwierigkeit nicht der Umstand hinwegtäuschen, dass infolge des Inventarzuwachses der Vermögensstand doch auch dies Jahr wieder auf dem Papier einen Vorschlag aufzuweisen in der Lage ist.

Der Fonds, der im Laufe der Zeit allmählich aus Schenkungen erwachsen ist[1]), und unsere einzige Reserve bildet für den Fall, dass früher oder später die Lokalfrage grosse Entschlüsse fordern würde, ist durch zwei Schenkungen im Gesamtbetrage von Fr. 87.25 gemehrt worden und steigt nun allmählich, da ihm wo möglich seine Zinse ungeschmälert beigefügt werden, in den Zahlen des zweiten Zehntausend empor (Ende 1902: Fr. 14,344.50; Ende 1901: Fr. 13,708.55).

* * *

Wir haben am Ausgang unseres letztjährigen Berichtes die Fragen behandelt: In welcher Weise ist das Pestalozzianum entstanden? Was wollten wir und was erreichten wir bisher mit demselben? Warum steuern wir trotz aller Bedenken mit Mut der Zukunft entgegen?

Dabei besprachen wir in kurzen Zügen die allmählige Entwicklung unseres Institutes, das Emporwachsen unserer Sammlungen für den Schulunterricht, unserer pädagogischen Bibliothek und unseres Archives, die Angliederung des Pestalozzistübchens, wodurch die ursprüngliche schweizerische permanente Schulausstellung zum Grundstock eines Pestalozzianums sich ausgewachsen. Wir verwiesen dabei auf die Comeniusstiftung in Leipzig, die auch von kleinen Anfängen ausgegangen, und sprachen zum Schlusse die Hoffnung aus, es sollte, was dort zu Ehren des Comenius möglich war, „durch das Zusammenwirken immer weiterer Kreise von fern und

---

[1]) Bei der Umwandlung des Instituts in ein Pestalozzianum Anfangs 1891 betrug der Fonds Fr. 3687.21. Ausser den Zinsen flossen ihm seither zu:

1891.	Legat eines Ungenannten	Fr. 50.—
1892.	Aus dem Liquidationsfonds der Schweiz. Blätter für erziehenden Unterricht Fr. 100, von verschiedenen Gebern Fr. 140	„ 240.—
1893.	An Schenkungen	„ 90.—
1894.	Legat von J. Stolz sel. Fr. 1000, an Schenkungen Fr. 97	„ 1097.—
1895.	Gabe von Z. L. Z.	„ 80.—
1896.	Legat des sel. Hrn. Stadtrat Koller Fr. 300, Gabe von Z. L. Z. Fr. 85	„ 385.—
1897.	Legat des sel. Hrn. Eichmeister J. U. Ott Fr. 200, Gabe von Z. L. T. Fr. 121.40	„ 321.40
1898.	Zum Andenken an den sel. Herrn Prof. Dr. A. Meyer-Keiser, Zürich V Fr. 100, und aus verschiedenen, teilweise anonymen Gaben	„ 2950.—
1899.	Von E. W. anlässlich seiner Einbürgerung Fr. 1000, von J. Z. Fr. 300	„ 1300.—
1900.	Legat zum Andenken des sel. Hrn. Lehrer J. Baur in Zürich V	„ 100.—
1901.	Gabe von Ungenannt	„ 500.—

nah, durch das Erwachen des Opfersinns Aller und Einzelner auch in der Schweiz und zu Ehren Pestalozzis möglich sein, aus dem Kleinen ein Grosses erstehen zu lassen, — ein Pestalozzianum, das seines Namens würdig, ein Pestalozzianum, das seiner Heimat wahrhaft zur Ehre und dem schweizerischen Schulwesen wahrhaft zum Segen gereichen würde!" Was wir damals aussprachen und hofften, das ist auch heute unser Ziel und unsere Hoffnung! Dass in der Frist eines einzigen Jahres ein Pestalozzianum, wie es uns vorschwebte, noch nicht dasteht, darüber fühlen sich am wenigsten diejenigen enttäuscht, die seit mehr als einem Jahrzehnt auf dieses Ziel hinarbeiten. Aber wir freuen uns von Herzen des Zuwachses, den das Jahr 1902 unserem Institute, seinen Sammlungen und seiner Arbeit gebracht hat, und dass so viele neue Freunde im Berichtsjahr zu den bisherigen hinzugekommen; wir danken auch für all die umsichtige Unterstützung, die uns schon jetzt für Anbahnung einer günstigen Lösung der Lokalfrage zu teil geworden ist.

Möge das laufende Jahr so manches, was uns jetzt noch Sorge schafft, lichten, möge der nächste Bericht vor allem die Kunde bringen können, dass wenigstens für eine Reihe von Jahren dem Pestalozzianum wieder gesichert sei, was es zu seiner Existenz und Entwicklung unumgänglich bedarf: ein geräumiges, gut gelegenes Heim!

Zürich, im August 1903.

Namens der Direktion

Der Berichterstatter:

Dr. **O. Hunziker.**

Vorstehender Bericht ist, gleich wie die Jahresrechnung für 1902 in heutiger Sitzung von der Verwaltungskommission des Pestalozzianums genehmigt worden.

Zürich, den 8. September 1903.

Für die Verwaltungskommission:

Der Aktuar: **J. Eugster.**

Auszug

aus der

XXVIII. Rechnung des Pestalozzianums in Zürich

umfassend das Jahr 1902.

I. Kassa-Rechnung des Gesamtinstitutes.

A. Einnahmen.

	Fr. Cts.	Fr. Cts.
1. *Subventionen und Beiträge von Behörden und Korporationen:*		
Bund a) für das Gesamtinstitut	3,000. —	
b) für die Abteilung gewerbl. Fortbildungsschulwesen	900. —	3,900. —
Kanton Zürich a) für das Gesamtinstitut	3,100. —	
b) für die Abteil. gewerbl. Fortbildungsschulwesen	500. —	3,600. —
Stadt Zürich		4,000. —
Primar- und Sekundarschulpflegen im Kanton Zürich		858. —
Verein für das Pestalozzianum (520 Einzel-, 5 Kollektivmitglieder)		1,375. —
		13,733. —
2. *Schenkungen* an verschiedenen Gaben . .		1,012. 20
3. *Zinse von vorübergehend angelegten Geldern*		82. 05
4. *Entschädigungen und Rückvergütungen* (inkl. Fr. 400. — für Rekrutenarbeiten) .		690. 83
5. *Vermittlungsverkehr und Verkäufe*		807. 05
6. *Verschiedenes*		28. 78
Summa der Einnahmen		16,353. 91

B. Ausgaben.

	Fr. Cts.
1. *Lokal*	3,675. 31
2. *Einrichtung*	142. 10
3. *Sammlungen und Bibliothek* inkl. Buchbinder	4,643. 36
4. *Besoldungen der Angestellten*	5,366. 50
5. *Bureau-Auslagen*	798. 89
6. *Drucksachen, Katalogisierung*	889. 30
7. *Rekrutenarbeiten*	377. 70
8. *Union, Beiträge an Vereine*	190. 77
9. *Verschiedenes*	1,161. 30
Summa der Ausgaben	17,245. 23

Wird von der Summe der Ausgaben	17,245. 23
abgezogen die Summe der Einnahmen	16,353. 91
so ergibt sich auf der Kassarechnung ein Rückschlag von	891. 32

II. Fondsrechnung des Gesamtinstitutes.

Betrag des Fonds auf 31. Dezember 1901	13,708. 55
Schenkungen	87. 25
Zinsen von angelegten Kapitalien	548. 70
Bestand auf 31. Dezember 1902	14,344. 50

III. Inventarbestand des Pestalozzianums.

Inventarwert auf 31. Dezember 1901	75,106. —
Zuwachs an Inventargegenständen:	
a) 583 Schenkungen für Sammlungen und Bibliothek mit 2366 Nummern im Gesamtwert von rund Fr. 500.—, à 50 % berechnet	250. —
b) Neuanschaffungen, berechnet à 50 %, rund	2,080. —
Inventarwert auf 31. Dezember 1902	77,436. —

IV. Vermögensbestand.

Aktiva.	Auf 31. Dezember 1901 Fr. Cts.	Fr. Cts.	Auf 31. Dezember 1902 Fr. Cts.	Fr. Cts.
1. Fonds	13,708.55		14,344.50	
2. Saldo der Kassarechnungen [1]) .	555.14		—	
3. Inventarwert . .	75,106.—	89,369.69	77,436.—	91,780.50

Passiva.

Saldo der Kassarechnungen	336.18
Reines Vermögen auf 31. Dezember 1902	91,444.32
Reines Vermögen auf 31. Dezember 1901	89,369,69
Vorschlag gegenüber dem Vorjahr	2,074.63

Dieser Vorschlag ergibt sich aus:

Vorschlag des Fonds	635.95	
Vorschlag des Inventars . .	2,330.—	2,965.95
Rückschlag des Kassaverkehrs 1902 .		891.32
Gleich Gesamtvorschlag		2,074.63

Rechnung über den Spezialfonds des Pestalozzistübchens.

A. Einnahmen.

Betrag auf 31. Dezember 1901		2,576.38
Zinsen		99.75
Beiträge und Schenkungen:		
Jahresbeitrag des Pestalozzianums		100.—
Einnahmen von Verkaufsgegenständen		24.65
Summa der Einnahmen		2,800.78

B. Ausgaben.

Anschaffungen, Drucksachen u. s. w. . . .	410.90	
Registrierarbeiten, Kopiaturen	19.40	
Assekuranz	7.—	437.30
Betrag auf 31. Dezember 1902 . .		2,363.48
Betrag auf 31. Dezember 1901 . .		2,576.38
Rückschlag gegenüber dem Vorjahr .		212.90

[1]) Im letztjährigen Auszug der Rechnung: Aktivsaldo der Kassarechnung (gewerblich) 650. 91, Passivsaldo der Kassarechnung (allgemein) 95. 77 = + 555. 14 (wie oben).

Statuten des Vereins für das Pestalozzianum in Zürich

(Schweiz. permanente Schulausstellung).

1. Zweck des Vereins ist Förderung des Pestalozzianums (der schweizerischen permanenten Schulausstellung) in Zürich.
2. Mitglied des Vereins ist jeder, der einen Jahresbeitrag von mindestens zwei Franken leistet. Beiträge von fünfzig Franken und mehr berechtigen zur Mitgliedschaft auf drei Jahre; falls der Geber es wünscht, werden solche grössere Beträge auf den Namen des Pestalozzianums kapitalisiert. Auch pädagogische Vereine können die Mitgliedschaft erwerben; Rechte und Pflichten werden von der Verwaltungskommission nach übereinstimmenden Grundsätzen festgestellt. Wer auf Jahresschluss nicht seinen Austritt aus dem Verein erklärt, wird auch für das folgende Jahr als Mitglied betrachtet.
3. Der Verein versammelt sich auf Einladung der Verwaltungskommission des Pestalozzianums regelmässigerweise jährlich einmal, zur Besprechung von Wünschen und Anregungen, sowie zur Vornahme der Wahlen für die durch die Statuten festgestellte Vertretung in die Verwaltungskommission.

Verwaltungskommission des Pestalozzianums

1903.

Dr. **O. Hunziker,** Zollikon, *Präsident*
A. Stifel, Lehrer, Zürich, *Quästor*
H. Büchi, Sekundarlehrer, Zürich
Fr. Graberg, Zeichenlehrer, Zürich
R. Fischer, Sekundarlehrer, Zürich
} zugleich Mitglieder der Direktion.
B. Fritschi, Stadtrat, Zürich.
A. Locher, Regierungsrat, Zürich.
J. Schurter, Prorektor der höhern Töchterschule, Zürich.
H. Spörri, Sekundarlehrer, Zürich.
Dr. **S. Stadler,** Rektor der höhern Töchterschule, Zürich, *Vizepräsident.*
J. Steiner, Schulinspektor, Winterthur.

J. Eugster, Sekretär des Pestalozzianums, *Aktuar.*

Anhang.

Jahresbericht

der

Union der schweiz. perm. Schulausstellungen

über das Jahr 1902/1903

erstattet vom Vorort Zürich.

Der letzte gedruckte Bericht der Union ist derjenige, den wir, als provisorischer Vorort, über das Jahr 1897 erstatteten. Wir hatten für jenes Jahr die Vorortsstellung darum nur provisorisch übernommen, da wir nicht durch eine aus Gesundheitsgründen motivierte Ablehnung die Verhandlungen über die im Mai 1897 beschlossene Statutenrevision verzögern wollten, und hofften, diese Revision würde schon auf Herbst 1897 zum Abschluss gelangen. Statt dessen zogen sich die Debatten bis tief ins Jahr 1898 hinein; ihr Gang ist in dem genannten, am 23. April 1898 erstatteten Jahresbericht skizziert, der mitsamt dem Statutenentwurf vom 5. Februar 1898 dem 23. Jahresbericht des Pestalozzianums in Zürich (pro 1897) beigedruckt ist, und wir haben lediglich noch den nachträglichen Ausgang jener Revisionsangelegenheit beizufügen. Wie wir schon im Bericht angedeutet, reichten am Schluss des Geschäftsjahres die Schulausstellungen Zürich und Freiburg dem Eidg. Departement des Innern gemeinsam eine Begründung des von der Mehrheit der Union im neuen Statutenentwurf eingenommenen Standpunktes ein, zogen dieselbe aber nach einem halben Jahr von sich aus zurück, da das Departement (Herr Bundesrat Lachenal) sich nicht veranlasst sah, überhaupt auf die Sache einzutreten. In der Unionskonferenz vom 15. April 1899 in Bern einigte man sich auf einige untergeordnete Modifikationen der ursprünglichen Statuten von 1893, deren wichtigste darin bestand, dass aus Opportunitätsgründen der Übergang der Vorortsstellung für die Folgezeit nicht mehr mit Schluss des bürgerlichen Jahres, sondern erst auf Ende April erfolgen sollte. Für 1898/99 war Bern, für 1899/1900 Freiburg, 1900/01 Neuenburg, 1901/1902 Lausanne Vorort; am 28. April 1902 wurde uns von Lausanne die Aufforderung zuteil, dem Turnus gemäss die Vorortsgeschäfte zu übernehmen.

Selbstverständlich war dabei, dass für uns ein Versuch zur Wiederaufnahme der Statutenrevision nicht mehr in Betracht kam. Was wir vor fünf Jahren erstrebt hatten und auch jetzt noch für richtig halten, wenn die Union zu kräftigem zielbewusstem Wirken kommen soll, zeigt der Statutenentwurf von 1898 jedem, der sich dafür interessiert: Abschaffung des Vorortswechsels, statt desselben Aufstellung einer durch die Delegierten-

konferenz auf eine bestimmte Zahl von Jahren zu wählenden Direktionskommission, in welcher keine Schulausstellung durch mehr als ein Mitglied vertreten sein soll, zu gemeinsamer Aktion. Wir haben damals unsere volle Energie für diesen Gedanken eingesetzt. Diesmal konnte es sich nur darum handeln, in die gegebenen Verhältnisse einzutreten und als Vorort für 1902/03 unsere Pflicht zu tun.

1. Unsere nächste Aufgabe war, das Archiv neu zu ordnen und zu vervollständigen. Letzteres gelang mit Beihülfe von Lausanne und Neuenburg wenigstens einigermassen. Freilich fehlt aus den letzten Jahren noch manches; mögen die andern Sektionen, wenn der Turnus des Vororts jeweilen an sie kommt, es nachträglich beibringen! Bei einem jährlich mit dem Vorort wandernden Archiv wird man wohl darauf verzichten müssen, die Veröffentlichungen und Imprimate der einzelnen Schulausstellungen lückenlos bei einander zu halten, so wünschenswert dies an und für sich sein würde; aber die Akten, die die Union als solche und nicht bloss einzelne Schulausstellungen angehen, neben den Unionsprotokollen die Jahresberichte der Vorortsleitung, ihre Zirkulare und die an die Union gerichteten Schreiben sollten doch auch für die folgenden Jahre zur Disposition der zentralen Leitung stehen!

2. Es fanden 1902/1903 zwei Delegiertenkonferenzen statt:
11. Oktober 1902 in Lausanne,
25. April 1903 in Olten.

Während des Geschäftsjahres wurden vom Vorort an die Sektionen 8 Zirkularmitteilungen versandt.

3. Beim Wechsel des Vororts im April 1902 hatte Lausanne seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Einladung zu einer Delegiertenkonferenz in Lausanne im Herbst nachzuholen. Im Einverständnis sämtlicher Sektionen wurde die Konferenz auf 11. Oktober 1902 vertagt, und auf den Vorschlag der einladenden Sektion Lausanne folgende Punkte der Besprechung unterstellt:

1. Que pourraient tenter à nouveau les expositions scolaires permanentes en faveur de la proposition de Mr. Luthi: publication de cartes d'élèves pour la Suisse, de reliefs et de tableaux historiques?
2. Moyens à employer pour arriver à une application plus effective de l'art. 7 des statuts de l'Union, en particulier des §§ c et d[1])?
3. Organisation de collections-types pour l'enseignement des sciences naturelles à l'école primaire.

Die Konferenz in Lausanne, bei welcher leider eine Vertretung von Neuenburg fehlte, ward von Herrn L. Henchoz präsidiert und mit einem kurzen Bericht über die Tätigkeit der Union im Jahre 1901/02 eingeleitet. Darauf trat sie in die Besprechung der obigen drei Traktanden ein.

Der Vorschlag Lüthi, die Union möge sich um Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in der Vaterlandskunde bemühen und beim

[1]) Art. 7: „Les points suivants intéressent tout particulièrement l'Union:
. . . c) l'obtention de conditions favorables pour les achats en général;
d) l'achat ou échange en commun d'articles divers avec les pays étrangers."

Bunde um eine Subvention für diesen Zweck einkommen (Pionier 1899, Nr. 4). war in den Konferenzen vom 23. September 1899, 18. November 1900 und 8. Juni 1901 diskutiert worden und hatte in der letztern zu dem Beschlusse geführt, die Eidgenossenschaft um eine Spezialsubvention von Fr. 10,000 für Veröffentlichung von Handkarten der Schweiz für die Schüler, Reliefs für die Schulen und ein historisches Bilderwerk zur Schweizergeschichte anzugehen; vom Eidg. Departement des Innern ward aber dieses Gesuch in ablehnendem Sinne beantwortet. Auf Grund der Diskussion gegenwärtiger Sitzung wurde die Frage der Handkarten, weil in der Zwischenzeit für solche durch Privatkonkurrenz eine Lösung geschaffen worden, fallen gelassen, diejenige der Reliefs und eines historischen resp. geographischen Bilderwerkes dem Vorort Zürich zu erneutem Studium und Antragstellung für die nächste Delegiertenkonferenz in Zürich überwiesen. Ebenso geschah dies bezüglich der Frage einer bessern Ausführung des Art. 7 der Unionsstatuten und bezüglich der Anregung des Herrn Henchoz auf Erstellung von Collections-types.

4. Die Konferenz beauftragte gleichzeitig den Vorort, sich bei dem Eidg. Departement des Innern baldmöglichst Gewissheit zu verschaffen, dass der in Vorlage begriffene Entwurf eines Gesetzes für die Subvention der Volksschule durch den Bund nicht für die Zukunft die Ausrichtung der bisherigen Subvention an die permanenten Schulausstellungen, event. auch ausserordentlicher Subventionen an die Union für bestimmte Aufgaben der Volksschule, in Frage stelle. Auf Wunsch Zürichs hatte Lausanne die Freundlichkeit, eine entsprechende Anfrage nach Bern ergehen zu lassen. Aus der Antwort des Eidg. Departements des Innern vom 9. Dezember 1902 ging hervor, dass durch den genannten Gesetzesentwurf die Situation für die Schulausstellungen nicht verändert werde, dass aber vorderhand aus finanziellen Gründen weder die Bewilligung einer Erhöhung der Subvention an die Verwaltung der Schulausstellungen, noch ein Beitrag für spezielle Leistungen der Union zu Schulzwecken zu erwarten stehe. (Mitteilung in Zirk. No. 3).

5. Unterm 18. Februar 1903 machte das Eidg. Departement des Innern an den Vorort Mitteilung von zwei bei ihm durch Vermittlung des k. k. österreich.-ungar. Konsulates eingegangenen Gesuchen des k. k. österreichischen Ministeriums für Kultus und Unterricht zu Gunsten

a) eines in Wien neuentstandenen österr. Schulmuseums um Sammlung und Zuwendung der an den mittlern und niedern Schulanstalten der Schweiz im Gebrauch stehenden Lehr- und Hülfsbücher;
b) des Herrn Prof. Hans Sommert in Wien um Aufstellung eines Verzeichnisses der an den deutsch-schweizerischen Mittelschulen gebrauchten deutschen Sprachlehrbücher,

mit Anfrage, ob und unter welchen Bedingungen die Union der schweiz. perman. Schulausstellungen sich zur Durchführung der ersten Aufgabe bereit finden liesse.

Der Vorort erklärte sich umgehend dahin, in der Frühjahrskonferenz diese Anfrage zur Diskussion bringen zu wollen, indem er zugleich in

einer vorläufigen Orientierung über die einschlägigen Verhältnisse betonte dass, wenn für eine auswärtige Schulausstellung eine vollständige Sammlung der schweiz. Lehrmittel zusammengestellt werde, die gleichzeitige Veranstaltung solcher Kollektionen für die inländischen Schulausstellungen sich der Vorsorge des Bundes empfehlen würde. Bezüglich des Wunsches des Herrn Prof. Sommert bot er die Inanspruchnahme der Dienste des Archivbureau des Pestalozzianums in Zürich an.

6. Begutachtung der in Lausanne an den Vorort überwiesenen Fragen:

a) Ausführung des Vorschlages Lüthi (Reliefs, vaterlandskundliche Bilderwerke). Es konnte sich für den Vorort fragen, ob derselbe nach der Antwort des Eidg. Departements des Innern vom 9. Dezember 1902 (Trakt. 3) den obige Frage betreffenden Auftrag als dahin gefallen zu betrachten habe. Wir waren entschieden der entgegengesetzten Ansicht: wenn auch momentane Durchführung nicht in Aussicht stehe, so biete gerade eine solche Situation Gelegenheit, die sachliche Wünschbarkeit in gründliche Überlegung zu ziehen. Die Direktion des Pestalozzianums ernannte daher zur Prüfung der Frage eine Spezialkommission, bestehend aus den Herren Büchi und Hunziker unter Zuzug von Fachmännern (Prof. Fr. Becker, Prof. Dr. Dändliker, Prof. Dr. A. Äppli und Lehrer Bänninger in Zürich). Dieselbe hielt am 26. März Sitzung; leider war infolge eines Missverständnisses Herr Bänninger am Erscheinen verhindert. Man einigte sich nach eingehender Diskussion dahin, der Union zu empfehlen, in allen einschlägigen Punkten die Anregung beim Bund zu befürworten. Herr Prof. Becker wurde ersucht, bezüglich der Reliefs, Herr Prof. Dändliker betr. eines historischen, Herr Prof. Äppli betr. eines geographischen Bilderwerkes die Ansichten der Spezialkommission zu Handen der Union schriftlich zusammenzufassen.

b) Ausführung des Art. 7 der Unionsstatuten. Die vorörtliche Direktion anerkannte in hohem Grade die Zeitgemässheit dieser Anregung, fand aber angesichts der Fassung des Votums Horner im Protokoll der Unionskonferenz vom 11. Oktober, das von der Voraussetzung eines bestimmenden Einflusses der Schulausstellungen auf die Lehrmittelanschaffung der kantonalen Volksschulen ausgeht, die Stellung der Schulausstellungen zum Vermittlungsverkehr liege in der Ost- und in der Westschweiz so verschieden, dass notwendigerweise für ein zweckmässiges Vorgehen der Union zunächst eine einheitliche Basis durch Meinungsaustausch zwischen den Sektionen ausfindig gemacht werden sollte; sie gelangte daher zu dem Vorschlag, die Diskussion dieser Angelegenheit auf eine spätere Delegiertenkonferenz zu verschieben.

c) Erstellung von Collections-types. Die vorörtliche Direktion liess zur Eruierung des gegenwärtigen Standes der gesetzlichen Vorschriften über naturhistorische Sammlungen an der Primar- resp. Sekundarschule der verschiedenen Kantone durch das Archivbureau des Pestalozzianums eine Zusammenstellung ausarbeiten, deren Resultat in der Beilage „Pestalozzianum“ 1903, Nr. 3 und 4 zur „Schweiz. Lehrerzeitung“, veröffentlicht und den Sektionen im Separatabdruck zugestellt wurde.

7. Die das Vorortsjahr 1902/1903 abschliessende Delegiertenkonferenz wurde auf den 25. April 1903 nach Olten einberufen. Alle Sektionen waren bei derselben vertreten. Das Präsidium (Hunziker) begründete einleitend, warum der Vorort dazu gekommen sei, diese Konferenz nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, in Zürich abzuhalten. In einer zwei und eine halbe Stunde dauernden Sitzung wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt.

1. Genehmigung des Protokolls der Unionskonferenz vom 11. Oktober 1902 in Lausanne. Auf Wunsch Zürichs wurde beschlossen, der Berichtigungen, welche dasselbe zur Wiedergabe der Voten seines Vertreters in Lausanne im Protokoll vom 11. Oktober zu machen hatte, im heutigen Protokoll in verkürzter Form Erwähnung zu tun.

2. Verlesung des Wortlauts der Zuschrift der Union an das Eidg. Departement des Innern vom 2. Dezember und von dessen Antwort vom 9. Dezember 1902.

3. Verlesung des Wortlauts der Zuschrift des Eidg. Departements des Innern vom 18. Februar und der vorläufigen Antwort des Vorortes der Union vom 25. Februar 1903.

Herr Lüthi erklärt sich dafür, dass die Sammlung der schweiz. Lehrmittel für das österreich. Schulmuseum von der Union an Hand genommen werde. Da aber Herr Henchoz mitteilen konnte, dass vom Departement des Innern bereits Schritte getan worden seien, um dem Ansuchen der österreich. Gesandtschaft entsprechen zu können und bei diesem Anlass auch dem von Herrn Hunziker geäusserten Wunsche einer gleichzeitigen Fürsorge für die schweizerischen Schulausstellungen gerecht zu werden, wurde diese Mitteilung des Herrn Henchoz mit Freude begrüsst und die Angelegenheit als vorderhand für die Union erledigt angesehen.

4. Referat des Vororts über die an ihn in Lausanne überwiesenen Fragen.

a) Ausführung des Vorschlages Lüthi. Die Gutachten Dändliker und Äppli sind den Sektionen hektographiert zugestellt worden, dasjenige von Herrn Becker wurde vom Präsidium in heutiger Sitzung verlesen. Vor der Verlesung erörterte das Präsidium, wie er infolge der gepflogenen Verhandlungen im Gegensatz zu seinen früheren Anschauungen dazu gelangt sei, in dieser Frage für eine Initiative der Union bei der Bundesbehörde einzutreten. Wenn auch alle die Gründe, dass wir nicht selbst die Sache an die Hand nehmen, da sie uns zu weit führe, fortbestehen, so sollen wir doch wenigstens von uns aus dem Bund die Wünschbarkeit und die Anhandnahme dieser Projekte warm und überzeugend ans Herz legen. Es kann sich nur darum handeln, entweder heute schon eine allgemeine Zuschrift an das Eidg. Departement des Innern (vielleicht auch an die Erziehungsdirektorenkonferenz) in diesem Sinne zu richten unter Beigabe der drei Gutachten oder dann den Gegenstand nochmals in der nächsten Delegiertenversammlung der Union in Diskussion zu ziehen.

Nach kurzer Diskussion wird in letzterm Sinne beschlossen und die Sache zu weiterer Behandlung dem neuen Vorort überwiesen. Weitere

Beschlüsse: auch das Gutachten Becker soll vervielfältigt und den Verfassern aller drei Arbeiten der Dank der Konferenz ausgesprochen werden.

b) Art. 7 der Unionsstatuten. Es wird im Anschluss an den Vorschlag des Vororts Verschiebung der Diskussion über diese Angelegenheit auf eine nächste Konferenz beschlossen.

c) Collections-types. Nachdem durch die Zusammenstellung der bezüglichen gesetzlichen Vorschriften (S. 24, Trakt. **6**) die theoretische Seite klar gestellt worden, erklärt sich Herr Henchoz bereit, die Angelegenheit nun auch praktisch weiter zu verfolgen; er wird gelegentlich mit definitiven Vorschlägen an die Union gelangen.

5. Wünsche und Anregungen.

a) Das Präsidium frägt an, ob nicht Schritte getan werden sollen, die katholische Schulausstellung in Luzern mit der Union in Verbindung zu bringen. Herr Genoud machte einige Mitteilungen über diese Ausstellung, worauf die Angelegenheit vorderhand fallen gelassen wird.

b) Ebenfalls vom Präsidium aus wird die Wünschbarkeit betont, dass sich die schweiz. perman. Schulausstellungen in verschiedenen verwaltungstechnischen Fragen einigen, so über gleichmässige Normen betr. Bewertung der Neuerwerbungen im Inventar, über den Begriff der Einheit bei der statistischen Zählung der Ausleihgegenstände u. s. w. Die Sache soll gelegentlich in einer späteren Konferenz zur Sprache gebracht werden.

c) Herr Genoud ersucht um Zuwendung von Drucken, Bildern und so weiter, die sich auf P. Girard beziehen, an das Musée pédagogique in Freiburg. Man ist gerne bereit, ihm nach Möglichkeit zu entsprechen.

6. Wechsel des Vorortes. Der bisherige Vorort wird noch für Berichterstattung über die heutige Sitzung und über das Unionsjahr 1902/1903 sorgen. Im Übrigen gehen mit Ende April 1903 die Funktionen des Vorortes an Bern über.

7. Für Einsprachen gegen das Protokoll der Konferenz vom 25. April 1903 wurde bei Mitteilung desselben an die Sektionen (4. Mai) eine Frist bis 15. Mai gesetzt. Dieselbe wurde von keiner Seite zu Einwendungen benützt.

Zürich, im Juni 1903.

Der Präsident
der vorörtlichen Direktion 1902/1903:
Dr. O. Hunziker.

In Beilage: Bericht über die Fragen betr. Reliefs (Prof. Becker), geogr. Bilderwerk (Prof. Äppli), historisches Bilderwerk (Prof. Dändliker); zum Referat des Vororts über die an ihn überwiesenen Fragen an die Delegiertenkonferenz vom 25. April 1903 (s. Seite 25).

Beilage.

I.

Beantwortung der Fragen betreffend Reliefs.

Frage 1. Bildet für den Unterricht der Volksschule in der Schweizergeographie neben der neuen Schulwandkarte und allfälligen entsprechenden Handkarten die Verwendung von Reliefs in der Schule eine wesentliche Ergänzung?

Antwort:

Ja. — Der Unterricht in der Schweizergeographie wird naturgemäss der Hauptsache nach immer an Hand von Karten erteilt werden müssen; er wird aber um so fruchtbringender sein, je besser das Verständnis für die Karte ist. Dieses Verständnis kann nicht so leicht erworben werden, wenn es ein richtiges sein soll. Weitaus am besten geschieht es an Hand von Reliefs, als einer naturähnlichen also auch direkte mit der Natur zu vergleichenden Darstellung, die namentlich über die Höhenverhältnisse und die Neigungen der Flächen Aufschluss gibt. In dieser Beziehung ergänzt das Relief die Karte, die über die dritte Dimension keine direkte Anschauung geben kann.

Die Reliefs sollten nicht nur als Ergänzung der Karten dienen, sondern als Grundlage für den Unterricht im Kartenlesen, in der Erweckung des richtigen Verständnisses für die Karten.

Bei den immer höher gestellten Anforderungen an das Mass und Wesen des Unterrichtsstoffes muss getrachtet werden, die Unterrichtsmethode immer mehr zu verbessern, um dadurch nicht nur Zeit, sondern auch tieferes Verständnis zu gewinnen.

Den betreffenden Karten entsprechende Reliefs vermitteln, vor allem in dem schwierigsten Teil der kartographischen Darstellung, derjenigen der Bodenplastik, mit einem Schlage das Verständnis dieser Karten und ihrer Zeichen.

Es macht sich denn auch weit herum in Schulkreisen eine Bewegung geltend, Reliefs als Hülfsmittel des geographischen Unterrichts zu verwenden, sei es indirekt als Mittel zur Einführung in das Kartenverständnis, sei es direkt zur Darstellung des Erdbodens und seiner Erscheinungen selber, und es wird eine Zeit geben, wo man sich verwundert, wie man vorher versuchen konnte und Schwierigkeiten haben musste, ohne Reliefs ein rasches und richtiges Verständnis für die Karte zu erwecken.

Die Schweiz, wenn sie in Hinsicht auf die Verwendung des Reliefs in der Schule andern Ländern gegenüber vielleicht etwas zurückgeblieben ist, kann sich in dieser Bewegung immer noch an die Spitze stellen, weil das Reliefwesen selber in technisch-wissenschaftlicher, wie artistischer Beziehung in der Schweiz am höchsten entwickelt ist. Die Schweiz hat

auch eine Pflicht, hierin die Führung zu übernehmen, nachdem sie mit ihrer Schulwandkarte einen so wichtigen und entscheidenden Schritt auf dem Gebiete des landeskundlichen Unterrichts getan hat.

Frage 2. Welche Art von Reliefs — Relief der Gesamtschweiz, Reliefs grösserer Landesteile, resp. des Heimatkantons, Relief des Lokalbezirks, Reliefs bestimmter Gebirgspartien, „typische" Reliefs — würden in der Volksschule am instruktivsten wirken und wären am ehesten als Bedürfnis zu bezeichnen?

Antwort:

Die moderne Darstellung der Bodenformen ist diejenige durch die sogen. Höhen- oder Niveaulinien, mit oder ohne sogen. Reliefzeichnung (plastisch wirkende Schatten- und Farbtöne).

Das Verständnis für die Darstellung durch Niveaulinien ist im angewandten darstellend-geometrischen Unterricht zu geben; es muss, in elementarer Form und darum gerade an Hand von Modellen, schon in der Volksschule geweckt werden, da die sogen. Kurvenkarte die zukünftige Volkskarte sein wird.

Zur Vermittlung dieses Verständnisses sind zum Teil geeignete Lehrmittel vorhanden oder noch zu schaffen. (Kurvenreliefs von R. Leuzinger, mit Erklärungen von Prof. Becker und Sekundarlehrer Stucky; demnächst erscheinender Schlüssel zur Karte des Kantons Luzern, als Einführung in das Verständnis der Kurvenkarte, vom Ersteller dieser Karte.)

Was die Art der zu verwendenden Reliefs anbetrifft, so eignen sich zunächst Reliefdarstellungen, welche gewissermassen parallel zu den vorhandenen und gebrauchten Karten sind, welche sich also unmittelbar neben diesen gebrauchen und mit ihnen vergleichen lassen.

Da käme zunächst in Betracht ein Parallelprodukt zu der neuen Schulwandkarte, d. h. ein Relief der Schweiz im Masstab 1 : 200,000, zunächst als Kurven- oder Schichtenrelief ausgeführt, mit (nur in der Modellierung durchgeführter) Bezeichnung der Hauptgewässerlinien; dann als Parallelstück zur Spezialkarte (Siegfried-Karte) ein Relief im Massstab 1 : 25,000 derjenigen Landesgegend, welche für eine bestimmte Schule oder einen Kreis in Betracht kommt.

Das erste Relief ist technisch leicht erstellbar und dürfte in den Abgüssen nicht zu teuer kommen (Fr. 30—50). Um es in allen Schulklassen, in denen ein bezüglicher Unterricht erteilt wird, als Lehrbehelf verwenden zu können, würden auch Teile des ganzen Reliefs genügen, für die Schulen der Niederung neben dem eigenen Gebiet eine Partie Hochgebirg und umgekehrt, vielleicht für alle die Zentralschweiz.

Für das Relief Masstab 1 : 25,000 sind bereits grosse Vorarbeiten gemacht, d. h. es sind schon ausgedehnte Partien bearbeitet und reiche Erfahrungen gesammelt.

Sogen. „Typen"- oder terminologische Reliefs sind für die untern Schulstufen ausgeschlossen. Es sollen dem Schüler so wenig als möglich Darstellungen geboten werden, die nicht ächter Natur sind.

Frage 3. Welches sind die Vorteile, die man sich von der Verwendung von Reliefs, und speziell dieser Art von Reliefs, für die Schüler verspricht?

Antwort:

Die Vorteile sind bereits berührt worden; sie bestehen in einer Vermittlung der direkten Anschauung der Körperlichkeit der Naturformen, der dreidimensionalen Gestaltung der Formen der Natur, welche in der Karte nur in zwei Dimensionen dargestellt sind, und damit in der direkten Uebersetzbarkeit aus der Natur in das Bild und umgekehrt; sie kürzen den Unterricht und machen ihn fruchtbringender; sie lassen den Schüler den Standpunkt einnehmen, den er bei der Betrachtung der Karte einnehmen soll, den er aber in der Natur nie einnehmen kann; sie machen damit etwas unnatürliches gewissermassen natürlich; sie sind ein Lehrmittel, das direkter spricht als die Karten und daher lebhafter wirkt.

Die Schule gebraucht Modelle, wo schon Naturobjekte eine direkte Anschauung ermöglichen; wie viel mehr ist dies notwendig, wo eine direkte Anschauung nie möglich ist, wie beim Betrachten eines ganzen Landes in seiner Gliederung und Gestaltung!

Der Unterricht in einem bestimmten Fache wird für den Schüler um so anziehender und für ihn gefreuter, je klarer und einfacher er ist, je rascher das Verständnis erwacht; dann kann seine Phantasie freier und weiter ausbilden. Es wächst die Freude am Geographieunterricht und damit auch am Unterricht in der Geschichte, die ihrerseits aus der Geographie herauswächst.

Im Geographieunterrichte in der Volksschule kämpft man mit dem Umstande, dass Geographie und Geschichte nebeneinander gelehrt werden müssen, anstatt nacheinander, wobei das erste dem andern vorangehen sollte, dass aber die Schüler noch in einem so unreifen Alter sind und für das wirtschaftliche und politische und allgemein-bürgerliche Leben so wenig Verständnis haben, dass sie auch die Geographie nicht sonderlich interessiert, wie es der Fall sein würde, wenn sie in einem Geschichtsunterricht dieses Interesse für geographische Verhältnisse bereits geweckt hätten.

Frage 4. Wäre bei der gewünschten Art von Reliefs für Erstellung und Vertrieb derselben im Interesse der Verbilligung ein zentrales Vorgehen seitens der Union der Schulausstellungen wünschbar?

Antwort:

Der durch die Verhältnisse vorgezeichnete Weg in der Erstellung von Reliefs ist der folgende:

Die Schule kann sich mit Relieffragen nur in gleicher Weise befassen, wie sie es in Bezug auf die Karten tut, zunächst nicht als ausführendes Organ, sondern als anregendes und empfangendes; dann unter Berücksichtigung zuerst der allgemein schweizerischen Bedürfnisse. Es käme dabei in erster Linie das Relief der Schweiz im Masstab 1 : 200,000 in Betracht.

Die Erstellung von Reliefs im Masstab 1 : 25,000, über die ganze Schweiz ausgedehnt, gehört in das Arbeitsgebiet der (staatlichen) Landestopographie, die mit ihren grundlegenden Arbeiten der Landeskunde, dem Unterricht und der Landesverteidigung zu dienen hat. Die Schule soll aber auch in dieser Frage ihren Impuls äussern.

In der Erstellung von Reliefs als Lehrbehelf im Unterricht im Kartenlesen kann die Lehrerschaft unter Mitwirkung der Schüler tätigen Anteil nehmen, wobei speziell die engere Heimatkunde im Auge zu behalten ist. Nur muss durch irgend eine fachgemässe Erklärung Anleitung zur richtigen Erstellung von Reliefs gegeben werden. (Zur Bearbeitung einer solchen Anleitung sollte die Union der Schulausstellungen die Anregung geben.)

Um zu einem praktischen Ziele zu gelangen, sollen die Kräfte nicht zersplittert werden in der Verfolgung zu vieler Bestrebungen; man konzentriere daher diese Kräfte zunächst auf die Erstellung eines Objektes, eben eines Relief der Schweiz im Masstab 1 : 200,000, für dessen Erstellung die Union der Schulausstellungen die Initiative ergreifen soll.

Die Frage der eigentlichen Ausführung, für welche die Union selbst keine Organe hat, ist in der Art zu lösen, dass die Union die Leistung einer bestimmten einmaligen Bundessubvention anstrebt, in der Höhe der Kostensumme, welche ein hiefür qualifizierter Fachmann für die Erstellung des Originals berechnet, und dass dann mit diesem Ersteller ein bestimmter fester Preis abgemacht wird, nach dem er Kopien an die Schulen abzugeben hat.

Bei der Bestellung ist darauf zu sehen, dass die fortgeschrittensten Mittel der Technik und Kunst angewendet werden, wobei zu beachten ist, dass derjenige, der diese Mittel besitzt, auch am billigsten liefern kann.

Der Unterzeichnete kommt zum Schlusse:

Es ist durch die Union der permanenten Schulausstellungen die Ausführung eines Reliefs der Schweiz im Masstab 1 : 200,000 anzustreben, durch welches erst recht die reichen Mittel, welche in die Schulwandkarte der Schweiz gelegt wurden, sich lohnen, weil ein solches Relief diese Karte trefflich erklärt und gleichzeitig ergänzt. Die technische Durchführung der Arbeit ist einem geeigneten Organ zu übergeben. Die Kosten der Erstellung des Originals sind durch den Bund zu übernehmen, während für die Lieferung von Kopien mit dem Unternehmer ein fester Preis abgemacht wird. Die Abgabe von ganzen Reliefs oder einzelnen Teilen derselben an die Gemeinden erfolgt gegen Bezahlung dieses Preises seitens der Kantone oder Gemeinden oder beiden zusammen.

Zürich, den 4. April 1903.

(sig.) **F. Becker,** Oberst i. G.
Professor am eidgen. Polytechnikum.

II.

Programm-Entwurf

für ein

Schweizerisches geographisches Bilderwerk

für die Volksschule.

Von Prof. Dr. A. Äppli.

Ich schicke dem Programmentwurf noch folgende Erläuterungen voraus:

1. Die sämtlichen Bilder denke ich mir als Wandbilder, etwa im Format der Lehmann'schen Bilder oder der neuen Künstler-Steinzeichnungen.

2. Als Technik würde ich der Billigkeit wegen Lithographie in Kreidemanier vorschlagen, wie die beiden genannten Vorbilder auch haben. Dazu ein farbiges Kolorit.

3. Die Zahl der nötigen Bilder lässt sich aus dem folgenden nicht entnehmen, weil ein und dasselbe Bild oft mehrere Gesichtspunkte vereinigt.

4. Bei der Auswahl der Bilder sollten dann ausser den geographischen Gesichtspunkten auch die verschiedenen Landesgegenden vertreten sein.

5. Es sind nur wirkliche Landschaften, keine Phantasiegebilde darzustellen.

6. Die nachstehende Aufzählung macht *keinen Anspruch auf Vollständigkeit.*

* * *

I. Gebirge.

Hochgipfel aus den Gneissalpen.
id. „ „ Kalkalpen.
Gipfel aus der Voralpenzone (Kreideketten).
Isolierte Kalkberge der Flyschzone (Klippen).
Gipfel aus der aufgerichteten Molasse.
Berge der horizontalen Molasse.
Moränenlandschaft.
Jurakamm, im Längs- und Querprofil.
Tafeljura.
Bergsturz mit Abriss-, Weg- und Ablagerungsgebiet.

II. Talformen.

Schlucht.
Hochtal.
Talstufen.
Breiter Talboden.
Längstal im Jura.
Quertal (Klus) im Jura.

III. Gewässer.

Quelle.
Hochgebirgssee.
Wasserfall.
Alpiner Randsee.
See im Flachland.
Grosser Fluss.

IV. Lawinen und Gletscher.

Staublawine.
Grundlawine.
Lawinenkegel.
Lawinenreste.
Verheerungen durch Lawinen.
Firnmulde eines Gletschers.
Gletscherspalten.
Gletscherende.
Gletschersee.
Hängegletscher.
Gletscherbruch.

V. Vegetation und Tierwelt.

Alpenweide.
Alpenwald.
Vegetation im Wallis.
id. „ Tessin.
Rinderherde auf den Alpen.
Ziegenherde „ „ „
Gemsen, Murmeltiere.

VI. Beschäftigung.

Alpfahrt.
Inneres einer Alphütte.
Holzschlitten im Gebirge.
Wildheuer, Heuernte im Gebirge.
Bergführer.
Berghotel.
Industrieen, wie Baumwoll-, Seiden-, Uhrenindustrie, weniger durch das Innere von Fabriken dargestellt, als durch typische Siedelungen, die auf solchen Industrieen beruhen.

VII. Verkehrswesen.

Bergstrasse.
Brückenbauten.
Bergbahn.
Eisenbahnknotenpunkt.

VIII. Siedelungen.

Zerstreute Hofsiedelung.
Geschlossene Dorfsiedelung.
Typische Hausbauten, z. B.:
Berner Oberländer-, Oberaargauer-, Fischentaler-, Engadiner- Haus.
Grössere Städte.
Zentrum des Fremdenverkehrs:
Davos, Interlaken, Zermatt, St.-Moritz.

IX. Volkstrachten und Feste.

Trachten, in charakterist. Tätigkeit.
Landsgemeinde.
Schwingfest.

Zum Schlusse gebe ich noch der Meinung Ausdruck, dass ein Verleger, der solche Bilder billig abgeben könnte, dabei ein Geschäft machen würde.

III.

Kurze Andeutungen über Herstellung eines historischen Bilderwerkes für die Schweiz. Volksschule.

Es wäre überflüssig, die allgemeine Notwendigkeit des Gebrauches historischer Veranschaulichungsmittel für die Schule nachweisen zu wollen. Dringend rufen ja seit Jahrzehnten Pädagogen und Methodiker im Geschichtsunterricht der Veranschaulichung. Im Speziellen aber ist darauf hinzuweisen, dass während z. B. für Reliefs und allerlei geographische Hülfsmittel auf der Stufe der Volksschule fast überall etwas getan wird und gewiss fast in jeder Schule sich irgend welche derartige Unterstützungsmittel des Unterrichtes vorfinden, im Fache der Geschichte es meistens an solchen mangelt; gibt es doch selbst noch Mittelschulen, die solcher entbehren!

Umsomehr wäre es geboten, endlich einmal in dieser Richtung etwas Entscheidendes, einen tüchtigen Schritt zu tun.

Die bisherigen, etwa gebrauchten Hülfsmittel genügen nicht. Sie bieten, wie „Die Schweizergeschichte in Bildern“ und andere derartige Bilderzyklen, einerseits blosse Idealbilder, anderseits überwiegend Schlachten- und Kriegsdarstellungen. Was man dringend bedürfte, wären bildliche Veranschaulichungen für Belehrungen kulturhistorischer Art. Das grosse Musterwerk des deutschen Kunsthandels, das bekannte kulturhistoriche Bilderwerk von A. Lehmann, ist zwar in seiner allgemeinen Tendenz ganz vorzüglich, bietet aber öfters auch blosse Phantasiegebilde oder Idealdarstellungen (z. B. eine Burg, die in dieser Form in keiner Welt vorkommt, oder ein verwirrendes Turnier und dgl.) und berücksichtigt, was besonders betont werden muss, die schweizerischen Verhältnisse natürlich nicht. Wir sollten ein diesem ähnliches Bilderwerk haben, das, für schweizerische Verhältnisse berechnet, im heimatkundlichen Unterricht verwendet werden könnte.

Da nach allgemeiner Ansicht der neueren Methodiker neben den, Gemüt wie Verstand anregenden Erzählungen die Begründung historischer Anschauungen eine Hauptaufgabe vor Allem des ersten historischen Unterrichtes sein soll, so müssten in einem solchen Bilderwerk Darstellungen zur kultur- und sittengeschichtlichen Belehrung stark vertreten sein. In meinem Schriftchen: „Ortsgeschichte und historische Heimatkunde etc.“ S. 53 habe ich vor sechs Jahren gesagt: „Leider fehlt es bis jetzt an einem Sammelwerk von bescheidenem Umfang und bescheidenem Preis, welches für unsere schweizerische Volksschule etwas durchaus Zweckentsprechendes bieten würde: Abbildungen von Klöstern, Burgen,

Schlössern, eidgenössischen Trachten, Rüstungen, Wohnungen, alten Städten und dgl. Es ist dies ein tiefes Bedürfnis. Verleger und Erziehungsbehörden sollten zusammenwirken, etwas Tüchtiges von dieser Art entstehen zu lassen; es wäre ein grosses Verdienst . . . . ." Wir sollten einen Atlas zur Schweizerischen Kultur- und Sittengeschichte haben. Möchte ein Kanton dazu den Anfang machen!

Immerhin soll ausdrücklich bemerkt werden, dass auch einige Idealdarstellungen von Handlungen und Vorgängen aus der Schweizergeschichte nicht ausgeschlossen sein sollen; aber es müssten klassische Bilder grosser Historienmaler sein.

Ich erlaube mir, beifolgend eine Skizze dessen zu bieten, was ich mir für ein solches Bilderwerk als notwendig oder passend denke. Es soll eine Aufzählung sein zur Auswahl, und namentlich zu dem Zwecke, die Tendenz dieser Art von Unterricht zu charakterisieren. Die allfällige Ausführung denke ich mir in der Art der Lehmann'schen Bilder.

I. Pfahlbaudorf.
II. Römisches Amphitheater (Windisch od. Basel-Augst):
    Römischer Meilenstein,
    Römisches Theater.
III. Kloster und Kreuzgang*).
IV. Initialen und Malereien aus einer klösterlichen Handschrift (vgl. z. B. Rahn, Das Psalterium aureum).
V. Mittelalterliche Stadt:
    1. Aussenansicht,
    2. Innenansicht.
VI. Ein Bürgerhaus mit Aussen- und Innenansicht.
VII. Städtisches Rathaus.
VIII. Eine mittelalterliche Burg:
    1. Wohnturm,
    2. System des Wehrturms; Hofburg.
IX. Ritterrüstung, Wappen, Rittertracht. (Aus der „Mannessischen" Handschrift u. dgl.
X. Aussenansicht einer mittelalterlichen Kirche:
    1. Romanische Epoche,
    2. Gothische Periode.
XI. Inneres einer mittelalterlichen Kirche.
XII. Eine Schlachtkapelle (Morgarten).
XIII. Ein Zollhaus mit Schlagbaum.
XIV. Schweizerische Kriegstracht des 15. und 16. Jahrhunderts.

---

*) Für diese und ähnliche Bilder (Burgen, Städte etc.) sind bestimmte *örtliche* Beispiele gedacht, wie man sie etwa in den älteren Werken von *Merian* und von *Herrliberger*, oder in folgenden neueren Sammlungen findet: *H. Orelli*, Alt-Schweizerische Städtebilder, Zürich 1900; *v. Rodt*, Kunsthistorische Denkmäler der Schweiz; Vulliéty, La Suisse à travers les âges, Histoire de la civilisation etc. Bâle et Genève, Georg & Co.; und in örtlichen Spezialwerken (für Bern: v. Rodt, Türler; für Zürich Arter u. A.; für Schaffhausen und Basel die Festbücher von 1901 etc.)

XV. Perückentracht.
XVI. Tracht aus der „Zopfzeit".
XVII. Schweizersoldaten vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrh. (Aus der Sammlung von Escher).
XVIII. Eine Landsgemeinde.
XIX. Ein oder einige historische Monumente (St. Jakob oder ähnl.).
XX. Einige klassische historische Bilder (z. B. Bosshardt, Schlacht von Sempach; Niklaus Wengi; Vogel, Die Eidgenossen bei der Leiche Winkelrieds und dgl.)

(sig.) Prof. Dr. **Dändliker.**

Inhaltsverzeichnis.

Jahresbericht des Pestalozzianums 1902 . . . . . Seite 1
Auszug aus der Rechnung des Pestalozzianums 1902 . . . . . „ 17
Statuten des Vereins für das Pestalozzianum . . . . . „ 20
Verwaltungskommission des Pestalozzianums 1903 . . . . . „ 20
Anhang. Jahresbericht der Union der schweiz. perm. Schulausstellungen 1902/03 . . . . . „ 21
Beilage: 1. Becker, Beantwortung der Fragen betr. Reliefs „ 27
2. Äppli, Programm-Entwurf für ein schweizer. geographisches Bilderwerk . . . . . „ 31
3. Dändliker, Kurze Andeutungen über Herstellung eines historischen Bilderwerkes für die Schweiz. Volksschule . . . . . „ 33